



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

487 (20.10.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106112)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich,
Eingelohnt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 21. 25 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus od. durch die Post 25 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 487.

Dienstag, 20. Oktober 1905.

(Mittwochblatt.)

Zur Landtagswahl.

* Mannheim, 20. Okt. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins hat gestern Abend einstimmig beschlossen, dem Parteiausschuss — der auf Donnerstag Abend einberufen werden soll — Herrn Rechtsanwalt Dr. Kl. als Kandidaten für die Landtagswahl vorzuschlagen. Von Seiten der Freisinnigen Volkspartei wurde gestern Abend Herr Stadtrat Duttenhöfer als Kandidat aufgestellt. Beide Herren haben sich in dankenswerter Weise zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

Die preussische Wahlbewegung.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 19. Okt.)

Von Rechts wegen könnte man sagen: wir wären jetzt mitten in der Wahlbewegung. Allerdings werden Kandidaten nominiert; da und dort schließen sich die Parteien zu Bündnissen zusammen; anderwärts liegen sie wieder miteinander in bitterer Fehde und was man so den „Wahlkampf“ heißt, das ist man endgültig vollzogen. Insofern ist, bei aller Bescheidenheit, von einer wirklichen „Bewegung“ nicht viel zu spüren und was schlimmer ist: von einem einheitlichen charakteristischen Zuge in ihr auch nicht. Wenn man früher von den heutigen preussischen Wahlen sprach, meinte man: die Beteiligung der Sozialdemokratie würde ihnen das kennzeichnende Gepräge geben. Das wird man abwarten haben. Vorläufig hat man von der Sozialdemokratie nur Prahlereien und dreiste Drohungen gehört. Herr Bebel hat auf der Konferenz, die sich an das Dresdener rote Komiz schloß, wie ein verzerrter Spießbürger dem Freisinn seine Rede angehängt, falls er sich ihm nicht gefügig erweise; der „Vorwärts“ hat — vermutlich um den Gewaltigen mild zu stimmen — die Drohung dieser Tage freisinnig wiederholt und so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß den Parteien der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung diesmal die verbündeten Mächte des Rücktritts — Zentrum und Konervative — einheimen. Jedenfalls spielt sich trotz der sozialdemokratischen Mitwirkung der Kampf, soweit man das absehen kann, ausschließlich zwischen den bürgerlichen Parteien ab. Hier schien es anfangs, als würde sich ein übersichtliches Gefechtsbild ergeben. In Hannover sprach man sich — wonach man innerhalb der nationalliberalen Welt seit Jahren ein starkes Verlangen hat und was vom Jahr in Eisenach und im Mai noch in Berlin gefordert worden war — für den Anschluß an die liberalen Parteien, den sogenannten „Rud nach links“, aus. Angesichts der Uebermacht, die Zentrum und Konervative in der preussischen Landstube haben, ist für den Nationalliberalismus in der Tat keine Zeit für die Rolle des christlichen Matklers zu gefallen. Die Fragen, die den Landtag beschäftigen, liegen zudem so, daß bei ihnen für den Mittler gar kein Raum bleibt. Zwischen den konfessionellen Ansprüchen zum Beispiel auf die Befreyung der theologischen Lehrstühle und den nationalliberalen Auffassungen gibt es nichts zu vermitteln; dazwischen klappt eine ganze Welt. Und ähnlich liegen die Dinge in hundert anderen Stücken. Für Parteien und Leute, die gemäßigten Anschauungen nachzuleben

wünschen, gibt es im ganzen Bereich der preussischen einzelstaatlichen Kompetenz überhaupt nur Blindenmöglichkeiten auf der Linken. Zu brechen ist die Uebermacht der Koalition von Zentrum und Rechten, die unter dem abgegriffenen Schlagwort „Kampf des Glaubens wider den Unglauben“ amarschieren, ebnet nicht; will man sie wenigstens einigermaßen im Schach halten, so müssen Nationalliberale und die beiden freisinnigen Gruppen — unbeschadet ihrer sonstigen Verschiedenheiten — zusammenstehen und da kommt es allerdings auch auf die „paar lumpigen Mandate“ an, über die Herr Dr. Barth neulich auf dem Delegiertentag der Vereinigung mit echtem Beifall — sein ganzer Reichtum sind zur Stunde 10 Reichstagsmandate — gespöttelt hat. Im übrigen hat dieser Delegiertentag nicht wenig dazu beigetragen, die Verhältnisse übersichtlicher und klarer zu gestalten. Dr. Barth war drauf und dran gewesen, die Erbschaft Nider's und des verstorbenen Georg von Siemens zu verschleudern. Seit einem Jahrzehnt, seit dem Streit um die Heeresvermehrung von 1892/93 hand keine Gruppe dem gemäßigten Liberalismus so nahe wie die Freisinnige Vereinigung. In wirtschaftspolitischen Dingen ging man ja hier und da auseinander — obwohl auch nicht immer und nicht auf der ganzen Linie: auch bei den Nationalliberalen gibt es unterschiedliche und nicht gerade einflusslose Mitglieder, die Fragen des Handels und Wandels nicht wesentlich anders beurteilen als zum Beispiel die Herren Freese und Schrader — aber dafür stand man um so mehr zusammen, wo es sich um unsere nationale Macht und Größe, um Heeresvermehrung und Flottenvermehrung handelte und bei allen sozialpolitischen Anregungen der letzten fünf Jahre fand der Nationalliberalismus bei der Freisinnigen Vereinigung verständnisvolle Unterstützung. Dies sympathische Zusammenarbeiten haben die Hüllkämpfe gefördert, wo Dr. Barth sich und die Seinen zu Handlangern der anmaßenden Sozialdemokratie erniedrigte und das Verhältnis wäre vollends gelöst worden, wenn Dr. Barth's, von den nationalsozialen Zugänglern geräuschvoll geförderter Plan gegliedert wäre, das Nachhaken hinter der Sozialdemokratie zum Vorzeigepunkt zu erheben. Der gesunde Sinn der Mehrheit des Delegiertentages sträubte sich gegen dieses Wert der Selbstverneinung; die hatte eben erkannt, daß man sich damit Schichten des Bürgertums, auf die die freisinnige Vereinigung angewiesen bleibt, für alle Zeiten entfremdet hätte. Herr Dr. Barth aber mußte sich daran genügen lassen, daß die nationalsoziale Klientel ihn als den geistvollen Pfadfinder preis, der die „Politik der Zukunft“ vorausahnte. Hier zeigt sich schon in den Anfängen der Fusion der verhängnisvolle Einfluß Randemann, der ein phantastischer „Sinnier“ ist, aber alles andere als ein Politiker. Rein gewissenshafter Historiker und kein erster Volkswirt wird sich getrauen zukünftige Entwicklungsbereiche vorauszuzeigen; noch weniger sollte der Politiker es tun. Das Material, auf das er seine Berechnungen zu stützen hat, sind Menschen; irrende, strebende, ringende Menschen, die des geistreichen Konstruktors spotten, der ihnen ihre Wege vorzuschreiben sucht. Der Mann, der am Scheitelpunkt unter Ausschaltung aller Inkompatibilitäten den Grundriss einer Partei politik der Zukunft entwirft, ist ein Objekt für den Psychiater. Wer seiner Zeit genug tun will, Sorge für die Gegenwart und da ist die Situation im Grunde ungeheuer einfach: wer nicht wünscht, daß der Einfluß einer agrarischen Massenpartei — das sind unsere Konservativen von heute — und die Macht des Merkita-

lismus in Preußen ins Ungemessene steige, der arbeite schlicht und recht an der Verklärung der bürgerlichen Linken.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Oktober 1905.

Als Armenunterstützung

Soll nach Ansicht der badischen Regierung der unentgeltliche Empfang von Lehrmitteln angesehen sein, sobald die Empfänger des Wahrspruchs zum Landtag verlustig gingen. Die „Volksstimme“ hat diese ministerielle Verfügung sofort mit dem geschmackvollen Titel „der Schenkel'sche Wahlrechtsraub“ verziert. Vielleicht ist es auf diese agitatorische Uebertreibung zurückzuführen, wenn die bürgerliche Presse sich der hiermit angeschnittenen Frage gegenüber zum Teil zuwartend verhalten hat. Für Mannheim ist die Frage bekanntlich gegenstandslos. Der Stadtrat hat es abgelehnt, dem Erlaß des Ministeriums nachzutommen, einmal weil die Wählerlisten bereits aufgestellt waren, ferner weil jedem Empfänger unentgeltlicher Lehrmittel mitgeteilt wird, daß er dadurch des Wahlrechts nicht verlustig geht. Damit ist der Fall für uns erledigt. Da sich indes die „Volksstimme“ bei dieser Gelegenheit wieder als alleinige Hüterin von Recht und Ordnung hinzustellen beliebt — nicht ohne einen mißbilligenden Seitenblick auf die bürgerliche Presse zu werfen, die so dreist ist, von den lieblichen Zänkereien im roten Lager andauernd Notiz zu nehmen — so sei hiermit konstatiert, daß man von Seiten der heutigen nationalliberalen Partei dem ministeriellen Erlaß durchaus ablehnend gegenübersteht. Man hält ihn für ebenso inkonsequent wie unpraktisch, da er möglicherweise zu einer endlosen Reihe von Wahlentscheidungen Anlaß gibt.

Finanzminister-Konferenz.

Die gestrige erste Sitzung der gemeinsamen Besprechung der Leiter der Finanzen aller deutschen Einzelstaaten über die Finanzlage des Reiches und die Beziehungen zwischen den Reichsfinanzen und den Finanzen der Bundesstaaten begann um 1 Uhr im großen Sitzungssaal des Bundesrats im Reichsamt des Innern. Der Reichskanzler Graf Bülow begrüßte die Herren mit einer längeren einleitenden Rede und übernahm den Vorsitz; dann sprach sich der neue Reichschatzsekretär Freiherr v. Stengel sehr eingehend über die jetzige Sachlage, ihre großen Nachteile und seine Pläne aus. Der bairische Finanzminister Freiherr v. Riedel, der Rektor der Amosenden, gab im wesentlichen seine Zustimmung zu erkennen. Gegen 3 Uhr wurde der Reichskanzler wegen anderweitiger Dienstgeschäfte abberufen; er übertrug den Vorsitz an den Reichschatzsekretär, worauf alsdann die Besprechung, über deren sachlichen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird, fortgesetzt wurde. Man nimmt an, daß die Beratungen noch den ganzen heutigen Tag, und vielleicht den morgigen Vormittag andauern werden. Daß eine höhere Besteuerung von Bier und Tabak oder gar die Einführung direkter Steuern beschlossen werden sollte, wird schon jetzt für ausgeschlossen erachtet. Gestern Abend fanden zu Ehren der Herren mehrere Essen statt. Zu heute Abend sind sämtliche Herren zu einem Festmahl beim Reichskanzler eingeladen.

Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Tschybedt.

Kathedrale verboten.

88)

(Fortsetzung.)

Wenn auch sah sich nicht ein einziges Mal um, sonst hätte er bemerken müssen, daß Frau von Linben, als sie erkannte, daß der Sieg ihrem Mann gehörte, eine etwas gemäßigtere Gangart einschlug. Sei es nun, daß Drehe erwiderte, sei es, daß er das Juristensein der Ellner witterte, genug er ließ gleichfalls in seinem Hufe nach, das erbitterte Eckhoff aber gewaltig, und das geheulte hier bekam abermals die Sporen zu fühlen, gerade, als der vorletzte Kraben zu nehmen war. Das Schmerz laut aufwiehrend, stellte es sich auf die Hinterbeine, setzte dann in wildem Wogen über den Graben hinweg, konnte aber doch nicht sogleich festen Halt gewinnen und legte sich auf die Vorderfüße. Eckhoff brachte es wieder in die Höhe, aber nun bekam es ausen, häumte, beschrieb nach rückwärts drängend, einen Halbkreis, knob mit den Hinterbeinen, glitterte am ganzen Körper und war nicht von der Stelle zu bringen. „Ich werde dir den Teufel austreiben“, riefte Eckhoff, welschen die Einbrüche dieses Vorgangs vollständig aus dem Konzept gebracht hatten und den die Widerspenstigkeit des Gengies fürchterlich reizte. Aber in dem Moment, als er die Hande kürzer fassen wollte, lag in unmittelbarer Nähe ein Volk von Redhühnern auf; der schon rängsteigste Renner machte einen gewaltigen Seitenprung und lenkte dann mit gebührender Rücksicht, einen schrecklichen Anblick gehend, nachwärts. Eckhoff waren bei der unvermuteten, heftigen Bewegung die Beine entglitten und so sehr er sich auch bemühte, konnte er denselben nicht habhaft werden. Er mußte darauf bedacht sein, sich fest-

zuhalten. Gleichzeitig aber versuchte er es, die Höhe aus dem Steigbügel zu befreien, um abspringen zu können, denn der Gengist hatte jedoch den letzten Graben genommen und jagte nun in blinder Wut dem Walde zu. Allein es gelang ihm nur, den einen Fuß zu befreien. Drehe schlug wild mit den Hinterbeinen aus, stampfte den Boden, setzte zu neuem Sprunge an, floh vorwärts, um gleich darauf niederszufallen. Im selben Moment war er wieder hoch und die wilde Jagd begann von neuem. Bei dem Fall aber war Bernhard vom Pferde gegliitten. Mit einer verzweifelten Anstrengung versuchte er den gefesselten Fuß aus dem Steigbügel zu befreien. Diese Bewegung aber machte den Fuß aufschadelt haben, sich empor zu rappeln. Die Situation war nun für Eckhoff eine höchst kritische. Er konnte nicht loskommen, das rechte Bein steckte in dem Bügel, an der linken Seite des Pferdes aber hing der unglückliche Mann in der Schwere, behändig der Gefahr ausgesetzt, geschleift oder gegen den nächsten Baum geschleudert zu werden. Mit der Verzweiflung und der Kaudaner, die nur höchste Not verleiht, hielt er sich krampfhaft am Sattelzeug und an der Wähne des Tieres fest. Alle Bemühungen, wieder in den Sattel zu gelangen, war vergeblich, die Lage war eine zu unglückliche. Eckhoff gab sich verloren, denn in wenigen Sekunden müßte der Wald erreicht sein. Nicht vor ihm ragten die dunklen Tannen empor. Bernhard hatte die Weisheitsgegenwart nicht verloren. Kaltblütig erzwang er alle Möglichkeiten, die ihn aus der Todesgefahr befreien, ihm ein Postkornen von dem unsinnigen Tier verziehen. Da, als Drehe bereits in den Schatten der ersten Tanne gelangt war, und Eckhoff sich, die Augen schließend, die Zähne fest aufeinander gedrückt in sein Schicksal ergeben hatte, ertönte aus unmittelbarer Nähe ein zwar unterdrücktes, aber um so erschütternder wirkender Ruf: der Bernhard bereits wie aus einer anderen Welt zu kommen schien.

Eine schlanke Mädchengestalt floh aus dem Baumbestand hervor, direkt auf den flüchtenden Gengist zu. Bernhard sah in ein taubles, entschlossenes Gesicht und jetzt packte ihn wahnsinnige Angst. „Zurück!“ rief er, „am Gotteswillen!“ Aber sie schen ihm nicht zu hören. Mit beiden Händen griff sie nach dem Zaumzeug. Wankte Stephanie wirklich, ihre schwache Kraft könne das Ungeheuer bändigen? Ein wildes Schreien und Stampfen, ein erneuter Anlauf und im Wogen floh das Mädchen gegen den nächsten Baumstamm. Jetzt rief Eckhoff auf in wahnsinnigem Schmerz und von Todesangst getrieben, rief und geriet er noch einmal mit aller Kraft an dem Bügel. Nicht für sich fürchtete er, aber Stephanie regte sich nicht und er hatte gesehen, daß rotes Blut über ihr Gesicht hinabrieselte. Endlich hatten seine Anstrengungen Erfolg. Der Fuß wurde frei, Eckhoff sprang zurück, fiel unsanft zur Erde, kam aber ohne jeden Schaden davon. Sekunden waren erst vergangen, seit das Mädchen so unermüdet aufgestanden war, ihn hinkten sie ewigleiten. Was jetzt in seinem Innern vorging, als er niederkniete und die leblose, stille Gestalt vor sich hatte, die er auf dem Grund des Sees wählte, als er sich mit Beschämung eingestehen mußte, daß sie mit dem Mute einer Heldin sein Leben zu retten suchte, während er heimlich hin und her sann, ob er durch eine Frage nach ihrem Befinden sich nichts vergehe — das wäre schwer zu beschreiben. Aller Haß und Wollschmollen in Härlichkeit dahin. Er hätte sie jetzt mit tausend Kosenamen nennen und mit Liebschüben überschütten mögen und sah doch ganz still, prechte sein Taschentuch auf die Stelle, von der aus das Blut floh und starrte wie vergaunert auf den blauen, fest geschlossenen Mund. Aber das unaußfaham unter dem Sternhaar hervorleuchtende Blut brachte ihn zur Besinnung. Verzweifelt sah er sich nach Wasser um. „Du darfst doch nicht sterben“, murmelte er sich tiefer und tiefer neigend, „sonst würde ja meine arme Mutter ganz vereinsamen, denn wenn Du gehst, Stephanie, so gehe ich auch.“

Die Wahlrechtsreform der sächsischen Regierung.

Uebereinstimmend wird jetzt von verschiedenen Seiten folgendes berichtet: Nach dem Wahlrechtsentwurf der sächsischen Regierung soll die 2. sächsische Kammer aus 96 Abgeordneten bestehen. Darin sollen 48, also die Hälfte, nach einem dem Weipziger Stadtverordneten-Wahlrecht nachgebildeten gemilderten Dreiklassenwahlrecht, das die Grenze zwischen der 3. und 2. Wahlklasse weniger scharf zieht, als bisher, gewählt werden. Die übrigen Abgeordneten werden nach Berufsklassen gewählt, und zwar 12 von den Gewerbetätigen und 12 von den Handeltägern. Die übrigen 24 Mandate sind der Landwirtschaft vorbehalten. Es werden 18 Wahlkreise gebildet, in denen jede der drei Klassen in direkter und geheimer Wahl ihren Abgeordneten wählt. Die nationalliberale, freisinnige und sozialdemokratische Presse — andere Stimmen liegen noch nicht vor — weist diesen Reformentwurf als monströses Stückwerk mit Enttäufung zurück, einmal, weil er durch die durchgängige Ausdehnung der Berufsvertretung, die in die erste Kammer gehöre, in der zweiten Kammer den wirtschaftlichen Sozialismus dauernd einführe, sodann weil er den Konservativen und Agrariern wieder die unbestrittene Mehrheit verschaffe. — Ein hervorragender Konservativer befähigt in einer Dresdener Zeitung, daß zur Beratung der Wahlrechtsnovelle eine Zwischen-Deputation eingesetzt werden soll. Verfassungsgemäß könne erst der übernächste Landtag das Wahlgesetz erledigen.

Deutsches Reich.

* Durlach, 19. Okt. (Der neu gegründete Jungliberale Verein) hielt am Samstagabend in der „Karlshöhe“ seine erste Monatsversammlung ab, die von „Jungen“ und „Alten“ zahlreich besucht war. Herr Burdhardt erbot den Anwesenden einen herzlichen Willkommgruß und erteilte dann Herrn Landgerichtsrat Scherer aus Karlsruhe das Wort zu einem Vortrag über die „Aufgaben der Nationalliberalen Partei“. In einhelliger fesselnder Rede verbreitete sich Herr Scherer über die Entwicklung der Nationalliberalen Partei und ihre wichtigsten Programmpunkte. Sein Appell an alle liberalen Elemente zu engem Zusammenhange und kräftiger Agitation fand lebhaften Wiederhall. Herr Gymnasialdirektor Mahdant dankte für die ausgezeichneten, inhaltreichen Ausführungen des Referenten und trant auf das gemeinsame Zusammenwirken der Jung- und Altiliberalen. Herr Prof. Fischer aus Karlsruhe erinnerte in einem interessanten historischen Exkurs an die schlimmen Zeiten der Reaktion und Redakteur Bieser gab einige Winke für die Wahllogik. Nachdem noch Herr Kraus in einer feurigen, von glühender Vaterlandsliebe durchwehten Ansprache an die Jugend einen kräftigen Appell gerichtet hatte, konnte der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung mit der Mitteilung schließen, daß dem jungen Verein 35 weitere Mitglieder beigetreten, die Gesamtzahl somit auf 80 gestiegen sei. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen.

* Darmstadt, 19. Okt. (Landesausschuß der nationalliberalen Partei Hessens.) Die am Sonntag mittags abgehaltene Sitzung des nationalliberalen Landesausschusses war von über 70 Delegierten aus allen Landesteilen besucht, darunter auch den Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Heyl, Graf Oriola und Kammerpräsident Geh. Rat Haack. Es fand nach einem Referat des Herrn Justizrat Schmeel I über die demnächst für Hessen bevorstehende Romanenklausen-Reform eine eingehende Besprechung statt, die besonders die Frage erörterte, inwieweit sich die hessische Steuergesetzgebung, die sich eng an die preussische Reform vom 14. Juli 1893 anlehnt, auch hier dem preussischen Vorbild anschließen könne. Von verschiedenen Abgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß in Preußen hinsichtlich der Gemeindesteuern in der Grund- und Gewerbesteuerveranlagung eine ganz andere Unterlage vorhanden sei, als in Hessen, man demnach auch das preussische System nicht einfach nachahmen dürfe. Eine längere Verhandlung beanspruchte auch die neue, zweite Regierungsvorlage über die Einführung des direkten Landtagswahlrechts. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, erscheint eine Verständigung darüber unter den maßgebenden Parteien und zwischen diesen und der Regierung so gut wie ausgeschlossen. In der Besprechung, die natürlich eine streng vertrauliche war, wurden verschiedene Stimmen laut, die einer Verlagerung der ganzen schwierigen Materie bis nach der Fertigstellung der sächsischen Gesetzentwürfe in Bayern und Württemberg das Wort redeten, bezw. eine gemeinsame Verständigung unter den verschiedenen süddeutschen Staaten über diese Frage befürworteten. Die Besprechung der Aufgaben der Partei im Reichstag soll einer gegen Ende November in Frankfurt a. M. anzuberaumenden allgemeinen Landesversammlung vorbehalten bleiben.

* Stuttgart, 19. Okt. (Neue Prüfungsordnung.) Nach dem „Staatsanzeiger“ wird demnächst eine neue Prüfungsordnung erlassen, welche die erste Prüfung für den höheren Justiz-, Verwaltungs- und Finanzdienst in eine gemeinsame erste höhere Justizdienstprüfung vereint. Zur Zulassung berechtigt sind das Reifezeugnis eines Realgymnasiums.

* Weimar, 19. Okt. (Deutsche soziale Reformpartei.) Auf dem hier tagenden Parteitag der deutschen Sozialen Reformpartei wurde ein Antrag auf Abänderung des Parteiprogramms in „deutsche Reformpartei“ mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Wahl der Parteileitung wurde der Chefredakteur Zimmermann-Dresden zum Vorsitzenden gewählt.

Jetzt berührt sein Mund fast ihre Lippen. „Kannst Du mir denn wohl verzeihen, Stephanie, mir armen Loren, der mit einer fast unerbittlichen Liebe im Herzen Dich suchte und fast in den Tod trieb?“

Seine Hand wagte es, zaghaft über die dunkle, halberstarrte Haar zu streichen, seine Lippen neigten sich durlig, wie vergebend, den ihrigen entgegen.

Er küßte sie, erst den Mund, dann die Augen, die so fest geschlossen waren, die Stirn, die so nachlässig erschien, so ernst, aber die der purpurne Lebensstrom unablässig hinabrieselte.

„Wirst Du mir noch groß? Wirst Du mich strafen für all mein Unrecht? O, sprich nur ein einziges Wort, Du Schöne, Sprich, dich mich an, mit Deinen lieben, schönen Augen! Hörs! Du mich, Stephanie, ach, lächle Du mich wohl?“

Eine Hand berührte seine Schulter. Er hatte die Welt vergessen gehabt. Wie sollte es auch anders sein?

In Wridemers Wohn hatte er das eigene Herz und das der Geliebten geknetet und verknüpfet, nun löste alles in ihm nach Verzeihung, nach Glück, nun es blies sich zu spät war!

(Fortsetzung folgt.)

Husland.

* Norwegen. (König Ostar) eröffnete gestern, wie aus Christiania gemeldet wird, das Storting. In einer von ihm verlesenen Thronrede wird mitgeteilt, daß mit einzelnen Mächten Verhandlungen über den Abschluß von Schiedsgerichts-Verträgen eingeleitet seien und daß Verhandlungen über denselben Gegenstand mit anderen Mächten später eingeleitet werden sollen. Die Thronrede gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen über Trennung des gemeinsamen Konsulatswesens zu einem für Schweden wie für Norwegen zufriedenstellenden Ergebnis führen werden.

Zur Landtagswahl in Baden.

* Aus Baden, 19. Okt. Als Kandidat der Liberalen Partei wurde im 28. Wahlbezirk Herr Bürgermeister Geldreich-Oberkirch, als Kandidat für die Landtagswahl im 33. Wahlbezirk Herr Regierungsrat und Gewerbedirektor Vorstand Lukas Unser in Ruggensturm aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen.

* Bruchsal, 19. Okt. Die Vertrauensmänner der hiesigen Zentrumspartei haben beschlossen, bei der bevorstehenden Landtagswahl die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Herrn Hoffmann zu unterstützen.

Das Programm des serbischen Ministeriums.

* Belgrad, 19. Okt. In der Stupschina verlas der Minister des Innern Protitch das Programm des neuen Kabinetts. Es kündigt Gesetze an über die Autonomie der Gemeinden, Distrikte und Departements zu unterbreiten, sowie auch einen Gesetzentwurf, der mehr Ständigkeit im Beamtenkörper bringen soll, ein Prehgesetz, welches Prehverfahren den Schwurgerichten zuweist und den Begriff dieser Vergehen besser als bisher bestimmt. Gleichzeitig wird die Regierung durch Revision der Rechtspflege die Unabhängigkeit der Richter sicherzustellen streben. Seine hauptsächlichste Aufmerksamkeit wird das Kabinett den Finanzen des Landes zuwenden; überall werden Ersparungen vorgenommen werden. Daneben wird die Regierung die Volkswirtschaft Serbiens zu heben suchen durch Förderung der eine wichtige Hilfsquelle des Landes bildenden Waldkultur, durch Gründung von Handwerkerschulen und Einführung von Versicherungen gegen Hagel- und Ueberschwemmungsschäden. Die Regierung ist ferner, wie das Programm fortführt, ernstlich mit Ausarbeitung eines autonomen Tarifs beschäftigt, der als Grundlage für künftige Handelsverträge dienen soll. Gleichzeitig wird die Regierung versuchen, das Eisenbahnetz zu erweitern und zu diesem Zweck neue Steuern einführen. Sie hofft, daß sie dabei die Unterstützung des Kapitals des Auslandes finden wird. Auf dem Gebiet des öffentlichen Unterrichtswezens wird die Regierung vor allem die Umwandlung der Belgrader Hochschule in eine Universität vornehmen, der Nationalschule eine praktischere Grundlage geben und die Gehälter der Lehrer verbessern. Große Aufmerksamkeit will die Regierung der Krme zuwenden, indem sie eine Reorganisation derselben anstrebt, ihre Formation verbessern, und besonders versuchen will, das Heeresbudget auf eine festere Grundlage zu stellen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 20. Oktober 1903.

Aus der Stadtratsitzung

vom 15. Oktober 1903.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Fortsetzung.)

Genehmigt wird die am 10. Oktober d. J. zu Redarum patifundene Almendverteilung.

Die Bürgergenugauslagen, Almendsteuer und Rehnabzugszinsen von Käserthal werden der Kasse in Einmalsumme gewiesen.

Eine neuerliche Zählung der leerstehenden Wohnungen wird angeordnet.

Für die Vertretung der stadträtlichen Vorlagen über 1) die Herstellung der Fassaden des Kaufhauses und 2) die Kündigung des Pachtvertrages über das Elektrizitätswerk, im Bürgerausschuß werden die Referenten ernannt.

Der neuen „Geschäftsordnung für den Mannheimer Rainacht“ wird die Zustimmung erteilt.

Eine Anordnung, wonach das auf Grund einer außerhalb der Gemarkung Mannheim vollzogenen Untersuchung als nicht handwiegend befundene Fleisch zum Verkauf auf der hiesigen Freibreit fernerehin nicht zugelassen werden soll, wird gutgeheißen.

Die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift über Regelung des Viehtransportes von Mannheim nach Ludwigshafen wird zugestimmt.

Mit der „Süddeutschen Fleischzeile“ wird eine Vereinbarung über die an die Schlachthofkasse zu zahlende Vergütung für Dampfverbrauch getroffen.

Die Herstellung der Ludwigstraße in Stampfaspalt wird der Firma Kopp u. Co. übertragen, nachdem die Verträge gegenüber der Herstellung in Melaphierpflaster von den Angrenzern übernommen worden sind.

Der Stadtrat hat beschlossen, in der Schwöngingstraße eine elektrische Anlagengruppe anzubringen zu lassen und es erhält das Feuer-meldebureau den Auftrag, eine geeignete Stelle für die Anbringung der Uhr in Vorschlag zu bringen.

Es wird bestimmt, daß die Frühstüdpause der städt. Arbeiter mit Wirkung vom Winter 1903-04 ab dann in Wegfall zu kommen hat, wenn mit der Arbeit erst nach 7 Uhr morgens begonnen werden kann.

Die Ausführung der Strohlofterarbeiten im Neubau der höheren Mädchenschule wird dem Schlossermeister Georg Böhm hier übertragen.

Aus Anlaß der Röhrende, die sich aus der letzten Klammierung der feuert. Feuerwehr ergeben haben, werden die für die Klammierung bestehenden Bestimmungen teilweise geändert.

Herr Stadtrat Bausch führt Klage über die Fassaden betrefsende Entwässerung der Spiegelfabrik Waldbhof. Es wurden nämlich die gesamten Abwässer aus den Fabrik- und Wohngebäuden einfach in verschiedene offene Gruben geleitet, welche einen untraglichen Gestank verbreiten und zu unangenehmen berechtigten Beschwerden der Nachbarschaft Anlaß geben.

Auf diese Klage wird mitgeteilt, daß seitens des Bürgermeisters bereits am 3. Oktober 1902 an Hr. Verwaltend der Antrag gestellt wurde, der Spiegelfabrik Waldbhof Auflage zu ordnungsmäßigen Entwässerung zu machen, welche in den seit 1900 fertig gestellten Kanal in der Poststraße und bezw. Alldweg erfolgen kann. Pachtverträge werden abgeschlossen; mit den Hausbesitzern Stefan Pöschler und Josef Reumann, mit Betriebsverwalter Hans

Paniel, mit den Bureauchefen Heinrich Duiel, Josef Müller und Viktor Gaxar, mit den Schreibgehilfen Friedrich Winter, Julius Wagenländer.

Die Kündigung des Pachtvertrags über das städtische Elektrizitätswerk.

Dem Bürgerausschuß ist folgende Vorlage des Stadtrats zu gegangen:

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 4. Juni d. J. wurde vom Vorsitzenden die Zustimmung gegeben, daß der Stadtrat wegen der Kündigung des Pachtvertrages über das städtische Elektrizitätswerk noch vor 1. November d. J. (d. i. dem letzten Kündigungstermin auf 1. April 1904) Beschluß fassen und das Ergebnis dem Kollegium mitteilen werde. Aufgrund der inzwischen beanstandeten gründlichen Prüfung der gesamten Verhältnisse in technischer und finanzieller Hinsicht durch den städtischen Maschineninspektor und die Revision gelangte der Stadtrat in seiner überwiegenden Mehrheit zu der Anschauung, daß der geeignete Zeitpunkt zur Kündigung des Pachtvertrages noch nicht als gekommen zu betrachten sei. Es wurde daher beschlossen, von einer Kündigung auf 1. April und 31. Dezember n. J. abzusehen.

Nach den der stadträtlichen Vorlage beigefügten Bilanzen des städtischen Elektrizitätswerkes schloß das Jahr 1900 für das Werk mit einem Verlust von M. 184 179.28. Im Jahr 1901 konnte zwar ein kleiner Ueberschuß erzielt werden, jedoch sich die vorjährige Unterbilanz auf M. 117 718.94 ermäßigte. Im Jahr 1902 stieg dagegen das Defizit wieder auf M. 271 697.24.

Der stadträtlichen Vorlage liegt ein ausführlicher Betriebsbericht des städtischen Elektrizitätswerkes bei, dem wir folgende Siffern entnehmen:

Das 3. Betriebsjahr läuft vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902. Die gesamte erzeugte elektrische Energie betrug 4 670 948 K.W. St. gegen 4 673 180 im Vorjahre, demnach 0,0474 Prozent weniger als im Vorjahre. Es ergibt sich in Prozenten der Stromerzeugung ein Verlust von: 1902 23,8 Proz., 1901 20,6 Proz.

Dieser Verlust ist unter der Voraussetzung zu verstehen, daß der Verbrauch der Straßenbahn direkt in Gleichstrom und nicht Wechselstrom eingeschaltet wurde. Der diesjährige höhere Verlust rührt daher, daß in diesem Jahre der direkte große Primärstrom der Rheinmühlwerke in Wegfall kam und an Stelle dieses allgemeiner Resonanz (sekundär) trat, wodurch naturgemäß größere Transformationsverluste eintreten. Berücksichtigt man — wie erfordern — bei der Straßenbahn nicht den Gleichstrom, sondern den in die Umformstation geleiteten Wechselstrom, so stellen sich die wirklichen Verluste wie folgt: 1902 18,5 Proz., 1901 17 Proz.

Die Bilanzen, sowie das ganze sonstige Material wurde auf Veranlassung des Stadtrats von Herrn Bausch geprüft. In dem Revisionsbericht heißt es: Der Gesamtverlust beträgt nach der Bilanz bis Ende 1902 M. 271 697.24. Der Verlust hat betragen auf Ende 1901 M. 117 718.94, somit Verlust des Jahres 1902 M. 153 978.30. Dieser hohe Betrag ist hauptsächlich darauf zurückzuführen: In die Rechnungen pro 1900 und 1901 wurde als Postgang jeweils nur ein Jahrespostgang, nämlich von 1./1. Oktober aufgenommen. In die 1902er Rechnung wurde nun aber außer dem tatsächlichen bezogenen Postgangs für 1. Oktober 1901/1902 mit M. 893 845 auch noch das Datum für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1902 (als Aufgabepostgang) aufgenommen mit M. 81 685.93 und zwar: 1. weil in das Jahre 1902 gehörig, 2. mit Rücksicht darauf, daß die auf Ende des Jahres 1902 zur Zahlung verfallenen, aber noch nicht eingegangenen Forderungen für geleisteten Strom mit M. 71 742.80 als Aktivposten in das Bilanzkonto aufgenommen sind. Dazu kommt noch, daß im Jahre 1902 der Postgang für die Umformstation für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1902 mit zusammen M. 45 982.92 bezahlt worden ist. Es beträgt somit der in der 1902er Rechnung erscheinende Postgang M. 482 518.89. Um also den eigentlichen Verlust nur des Jahres 1902 darzustellen erscheint es erforderlich, den in der Bilanz gleichfalls enthaltenen — aber noch in das Vorjahr gehörigen — Postgang für das 4. Quartal 1901 mit M. 59 725.57, sowie den Postgang für die Umformstation für das Jahr 1901 mit M. 13 882.92, zusammen also M. 73 118.49 an dem oben bezüglichen Betrag von M. 153 978.30 abzuziehen. Der tatsächliche Verlust des Jahres 1902 befreit sich dann auf M. 80 859.81.

Nach § 21 des Pachtvertrages ist die Pächterin verpflichtet mit den Beamten und dem über gestellten Personal Dienstverträge abzuschließen. Mit den derzeitigen, zum Teil bei Inkrafttreten des Vertrags von der Pächterin dem Elektrizitätswerk zugewiesenen Personal bestehen nun Dienstverträge zwar nicht, doch hat die Pächterin von jedem seit Bestehen des Pachtvertrages neu eingestellten Beamten sowie von Gehaltsbeholdungen derselben dem Stadtrate jeweils Anzeige erstattet.

Auch der städtische Maschineninspektor hat über die ganze Frage der Uebernahme des Elektrizitätswerkes in den Betrieb der Stadt ein ausführliches Gutachten zu erlassen, das bei der Wichtigkeit der Angelegenheit in der nächsten Nummer ausführlich zum Abdruck bringen werden.

Bazar 1903 Mannheim.

Eine verhältnismäßige kurze Spanne Zeit ist es nur, die uns von der Eröffnung des Bazar's trennt.

In den ersten Novembertagen, wenn draußen in der Natur alles Leben schlafen geht, soll sich in heimlichen Räumen der Rose ngarten ein um so lebhafteres Treiben entfalten und auf dem — Jahrmärkte — dies die Idee, die der ganzen Veranstaltung zu Grunde liegt, ein sorglos heiteres und frohliches Leben entfalten.

Bestehte Kreise Mannheims sind in fleißigster Tätigkeit, um alles glanzvoll zu gestalten; aus allen Schichten der Bevölkerung haben sich tüchtige Teilnehmer, vor allem liebenswürdige Teilnehmerinnen gefunden, die sich in den Dienst des Wohltuns und des Nächstenliebe stellen.

Der Bazar 1903 soll und wird in seiner Vielfältigkeit alle sein Vorgänger in den Schatten stellen. Kreditet Bala, der bestlich Beiter all der verschiedenartigen Etablissements, die im Abwägen soale glanzvoll ersehen sollen, ist mit künstlerischem Eifer vollen in Tätigkeit.

Es gibt eine Fülle von Ueberraschungen reizvoller Art. Man wird müde werden zu sehen und zu schauen. Das große Buffet und die Bazarwirtschaft betreiben in origineller, lustige Bekantheit die Damen: Frau Oberbürgermeister Wed., Frau Dr. August Dohrenmeyer und Frau Eugenie Kaufmann, sind einem allerliebsten Stabe holdseliger Jungfrauen, die sich als Hebe in lustigen Rollen nur das eine angelegen sein lassen werden, — die Gäste so zu bedienen, daß sie immer und immer wieder, durch den Zug des Herzens und Mangens, heftiger verlangen, zu de Stelle zurückzukehren, wo ihnen Kultur und Ambrosia in ungeheurer Fülle winkt.

In der Champagner-Bude soll das köstliche, preisvoll Rah in Strömen fließen. Kühl und doch feurig wird alles sein nach den verdorrten Gaumen der Besucher geboten werden soll. Hier hat Frau Emil Dietz das Fest, in diesem Falle (im Verein mit einer großen Zahl jugendlichen Volkes, ausschließlich des schönen Geschlechts angehörend) den Strapazierher, Flaschen in Gläser in Händen.

In der Kaffeehaus werden die Schätze dieses dunklen Welt teils verlockend und für die weisse Klasse hervorragend interessant ausgestellt sein. Das unsere Kolonien einer schönen, gegenwärtig

Zukunft entgegenzusehen, wird hier überzeugend bewiesen werden. Plante Seekabotten, die Zukunft unserer deutschen Marine, machen im Africahaus die Honoreur. Als Hüterinnen des Hauses wählen die Damen: Frau Hauptmann v. Metzsch, Frau Dr. Reimbach, Fräulein Scipio und Fräulein Cornelia Traubers hier ihres Amtes.

Dass die hohe Protektorin des Bazars, unsere Großherzogin Luise, der Eröffnungsfestlichkeit persönlich beiwohnen wird, ist so gut wie sicher.

Die Herstellung der Fassaden am Kaufhaus. In einer haderlichen Vorlesung an den Bürgerausschuss wird ausgeführt. In der Sitzung vom 14. Juli ds. J. hat sich der Bürgerausschuss damit einverstanden erklärt, dass die vom Bezirksamt verlassenen Räume im Kaufhaus für Zwecke der städtischen Verwaltung in Anbruch genommen werden und hat die für die Inhabung dieser Räume erforderlichen Mittel im Betrage von 27 000 M bewilligt. Seit dem Programm über das weitere Vorgehen in der Kaufhausfrage war debell ausgeführt, dass das Hochbauamt weiterhin ein Projekt ausarbeiten habe über die Verbesserung der Treppenhaltungen, über den Umbau des Oberbaues für Zwecke der Stadtkasse und Erparnisse, ferner über den Umbau und die Modernisierung der Laden sowie über die Herstellung des Ausbessers der Fassaden. Für die letztere Herstellung (Fassadenausbesserung) hat nun das Hochbauamt die erforderlichen Unterlagen bereits beschafft. Nach dem Bericht wird durch die alsbaldige Ausführung dieser Arbeiten den weiteren Projekten (Umbau der Läden usw.) in keiner Weise vorgegriffen. Auch ist aus den Darlegungen des technischen Amtes zu entnehmen, dass die Frage der Aufhebung eines dritten Stockwerks schon aus konstruktiven Gründen als endgiltig erledigt angesehen werden muss. Der Stadtrat hat daher beschlossen, die Restauration der Hauptfassaden alsbald vornehmen zu lassen. Bestimmend hierfür war, ganz abgesehen von dem tatsächlich unüberwindlichen gegenwärtigen Zustand, die Erwägung, dass es sich in der Kaufhaus- und Steinhauserarbeiten handelt, welche sehr wohl im Winter ausgeführt werden, gewissermaßen also als Notstandsarbeiten gelten können. In dem Erläuterungsbericht des städtischen Hochbauamts heißt es: Das einschneidende Mittel, um im Kaufhaus neben den vorhandenen weiteren für städtische Verwaltungszwecke geeignete Räume zu gewinnen, scheint das Aufheben eines oder mehrerer Stockwerke auf die vorhandenen zu sein; gewährleistet doch diese Art der Erweiterung eines Verwaltungsgebäudes eine fast unbeschränkte Ausdehnung beim Anbau der Gemeinde und der Verwaltung, selbst wenn die Grenzen des zur Verfügung stehenden Bauplatzes, wie im vorliegenden Fall vollständig erreicht sind. Da nun an die alsbald als nötig anerkannte Renovation der Kaufhausfassaden nicht herangezogen werden kann, ob über die Frage weiterer Stockwerke vollständige Klarheit besteht, haben wir dieselbe eingehend geprüft und sind zu dem Ergebnis gelangt, dass einer Erhöhung des Kaufhauses nicht nur ästhetische und historische, sondern vor allem gewichtige konstruktive Bedenken entgegenstehen. Auf die architektonisch-ästhetischen und architektonisch-historischen Momente weiter einzugehen, dürfte sich erübrigen. Was sollte aus den lieblichen Gassen und vor allem aus der Kassischen Fassade am Paradeplatz mit den hübschen Seitensarkophagen werden? Die Schönheit dieser Fassade ist unüberwindlich verloren, sie beruht gerade auf dem Kontrast zwischen dem gewaltigen Turm und den niedrigen, sich gleichsam an ihn anschmiegender Gebäudeteilen. Eine Restauration der Hauptfassaden denken wir uns in folgender Weise: Der Oelfarbentrich auf dem Stein wird entfernt, der Stein in seiner Naturfarbe wird freigelegt, der Putz erneuert, das Dach, Kaminen, Abwasserkanäle, Fenster und Läden ausgebessert und was zu freibleiben ist, neu geputzt. So wird das Kaufhaus in seinem alten Glanze und künstlerisch richtig wiedererleben und einem ebenen, Ladenumbau wird in keiner Weise vorgegriffen.

Die sanitären Verhältnisse in Käferthal. Die sozialdemokratische Rathsanfraktion hat für die nächste Bürgerausschussung folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die Stadterwaltung zur Besserung der sanitären Verhältnisse im Stadtteil Käferthal zu tun, um die Ursachen der schon seit längerer Zeit epidemisch auftretenden Krankheiten zu beseitigen?“

In dem Voranschlag über das Neue Theater im Rosengarten, der seitens der Intendantur der Theaterkommission zugegangen ist und in der nächsten Bürgerausschussung zur Beratung steht, wird ausgeführt: Das Neue Theater wurde am 1. Mai d. J. eröffnet. Es bestand die Absicht, jeden Sonntag und vorläufig einmal in der Woche dort zu spielen. Leider aber sollte sich bald heraus, dass, wenn im Nebenjahre ein musikalischer Veranstaltungsaal (Spielhaus) nicht gleichzeitig benutzt werden kann, und ebenso machen große Vollerfüllungen im Nebenjahre, deren Besucher während der Pausen die Wandelhalle füllen und die häufiger Bitterung die Garderobe belegen, es unmöglich, nun auch noch ein großes Publikum nach dem Rosenfaal zu ziehen. Infolge dieser Erfahrung konnten an Sonn- und Festtagen nur wenige Vorstellungen im Neuen Theater stattfinden. Sollte dieser Zustand im Neuen Theater auch in der Spielzeit 1903/4 anhalten, so würde dadurch der finanzielle Erfolg des neuen Unternehmens äußerst gefährdet. Das Sonntagsgeschäft bildet, wie allgemein, das finanzielle Rückgrat aller Theaterunternehmungen und vor allem behält es einen regulären Betrieb, nur das Publikum (insbesondere auch das auswärtige) an ein Theater zu gewöhnen. Die Sonntagsvorstellungen müssen um 7 Uhr beginnen können, damit auch auswärtige Besucher Mannheims denselben anwohnen und doch noch nach Hause kommen können. Für die Bequemlichkeit des Publikums, für die Möglichkeit, in Stimmung zu kommen, für die künstlerische Wirkung der Darbietungen der Bühne ist es unbedingt nötig, 1. dass eine Einrichtung zur Vermeidung des Zuschauerermüden getroffen wird, 2. dass der für Theaterzwecke allzulange gestreckte Nebenfaal durch eine Art spanische Wand ein Mittelteil gegliedert wird, 3. dass der Vorhang geräuschlos abzieht. Dieser Sachverhalt ist die Einnahmen des Neuen Theaters zwischen M. 718 und 1893 pro Vorstellung, was pro Vorstellung einen Durchschnitt von M. 940 ergibt. Für das Theaterjahr 1903/4 sind im Neuen Theater 100 Vorstellungen in Aussicht genommen. Denselben ist eine Durchschnittseinnahme von M. 870 zugrunde gelegt unter der Annahme, dass der Intendant der Nebenfaal im Nebenjahre an Sonntagen ausnahmslos zur Verfügung steht. Die Zuschüsse sind demnach auf M. 88 000, die Einnahmen zu M. 88 000. Derselben gleichen sich somit aus. Die Neuordnung der Dinge ist ein Versuch, und bei den gewaltigen Veränderungen, welche derselbe mit sich bringt, kann das finanzielle Resultat nicht mit irgendwelcher Sicherheit vorausgesagt werden.

Religionswissenschaftliche Vorträge von Professor Troelsch. Der zweite Vortrag: „Unter Wissen von Jesus“ findet Mittwoch abend im Paulhaus statt. Anfang präcis 8 Uhr. Karten 1 Mark und 5 Mark bei Bedarf und abends an der Kasse.

Kaufmännischer Unterricht der Einjährig-Freiwilligen. Ueberaus tätig wird von den jungen Kaufleuten mit dem Berechnungslehren zum einjährig-freiwilligen Militärdienst die Verpflichtung verbunden, noch mindestens ein Jahr nach dem Uebertritt aus dem Kaufmann, der Oberrealschule etc. in die kaufmännische Lehre die Handelsfortbildungsschule besuchen zu müssen. Indessen wird dieser Wunsch zurecht damit beschränkt, dass die jungen Leute aus der Mittelschule, deren Aufgabe die Vermittlung der Allgemeinbildung ist, so gut wie gar keine für ihren Beruf verwertbaren Kenntnisse mitbringen. Es mangelt eben bisher an einer Anstalt, welche zwar auch die zur Erlangung des Einjährig-Freiwilligen nötigen Unterrichtsstoffe, aber in einer Form lehrt, die zugleich eine zweckmäßige Vorbildung für die praktische Lehre im Handelsstande gewährt. Dieser Aufgabe dient die Handelsmittelschule, welche mit der Oberrealschule vorerst noch räumlich verbunden ist, zur Zeit die Klassen V III und O III umfasst und im Sommer 1905 die ersten Einjährig-Freiwilligen entlassen wird. Diese natür-

lich werden als Handelslehrlinge vom Fortbildungsschulzwang befreit sein, weil sie ja die erforderlichen Fachkenntnisse bereits besitzen. Die natürliche Entwicklung wird deshalb wohl dahin gehen, dass der künftige Handelslehrling seine Schulbildung nicht mehr im Gymnasium, Realgymnasium, der Oberrealschule oder Reformschule, sondern in der Handelsmittelschule sucht. Es ist wünschenswert, wenn heute schon sich möglichst viele Knaben der Schule zuwenden, um nicht später noch einmal die Handelsfortbildungsschule besuchen zu müssen.

Kaiserpanorama D 8, 13. Reichen Gemuth, Unterhaltung und Belehrung, bietet in dieser Woche das Kaiserpanorama mit seiner Reise durch Thüringen. Jeder, dem es vergönnt war in einem der nachgenannten Orte zu verweilen, wird gerne diese Gelegenheit benutzen, liebgewordene Plätze in der Erinnerung aufzuspüren. Aber auch der, dem ein Aufenthalt im herrlichen Thüringerlande bisher nur ein ferner Wunsch blieb, veräume nicht in dieser Woche dem Kaiserpanorama einen Besuch abzugeben. Reizende Ansichten von Weimar, Eisenach, der Wartburg, Kuhlha, Mühlstein, Liebenstein, Broderode, Falkenstein, Thorsheim und Friedrichroda etc. beweißen uns, dass eine Sommerreise dahin wirklich Erholung bieten kann.

Von einem Eisenbahnzuge erfasst und überfahren wurde am Samstag abend nach eingetragener Dunkelheit auf der Käferthalerstraße unweit der Haltestelle Wohlgelegen ein der Mannheimer Transportgesellschaft gehöriges Fuhrwerk, auf dem sich der Mitinhaber der Transportgesellschaft, Herr Wendelin Eisenhauer und Herr Edwin Schwabach, Sohn des Möbelhändlers Schwabach befanden. Die beiden jungen Leute hatten mit dem Fuhrwerk Möbel nach Wohlgelegen gebracht. Auf der Heimfahrt stieg plötzlich das Pferd, schute und sprang rechts über die Schienen. In dem gleichen Moment kam der um 8 Uhr 35 Min von Mannheim nach Käferthal abfahrende Zug der Nebenbahn gefahren, stieß auf den Wagen und schleifte ihn 20 Meter weit vor sich hin. Der Wagen ging vollständig in Trümmer, dagegen blieben die beiden Insassen, die von dem Wagen sprangen, wie durch ein Wunder, vollständig unversehrt. Sie kamen mit dem Schrecken, an den sie aber wohl noch lange Zeit denken werden, davon. Auch das Pferd blieb unversehrt.

Zum Konkurs des Lederhändlers Max Keller. In unserer kürzlich gedruckten Notiz: Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Keller (Lederhändler) fügen wir bei, dass derselbe in seiner Besetzung zu der Firma Max Keller (Betten und Möbel-fabrik in Q. u. 10/11) lebt.

Polizeibericht vom 17. Oktober.

1. Am 14. d. Mts. wurde im Giechen nachfolgende beschriebene unbekannt männliche Leiche aufgefunden: 48-55 Jahre alt, 1,67 Meter groß, kräftig, graumelierte, 2 Emtr. lange Haare, die an beiden Seiten der Stirne hellweise fallen, graumelierte Schnur- und Spitzbart, harte schwarze Augenbrauen, hellbraune Augen, hohe flache Stirne, gerade spitze Nase, im Nacken 2 Narben, an Ring- und Mittelfinger der linken Hand fehlen die beiden Ringelglieder, Hände vollständig bis auf den zweiten Wadenzahn des Unterleifers links. Kleidung: schwarzer Taillen-Tunika mit Tuchknöpfen, schwarze Weste mit hellem Futter, schwarzbraune Tuchhose mit schwarzen Längsstreifen und Patentknöpfen, weißes baummollenes Hemd mit ausgewaschenen blauen Streifen, weißes Vorhemd, schwarzer Anhängelohr, Umlegebogen, gelb M. 17 1/2, 44, braun und weiß gemischte Gummischonenhose, graumollene, frisch angefeuchtete Socken, Patentstiefelchen und braunen weichen Stiefel mit der Firma L. Chan, Köln-Ehrenfeld, Venlostraße. Der Verlebte hat weiße Hände und scheint dem Arbeiterstande nicht angehört zu haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigsbasen, 19. Okt. Die diesjährige Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung nach auch finanziell gut abgesehen haben, denn das Ausstellungskomitee hat noch Mittel übrig für ein Festbankett, das am nächsten Mittwoch abend im Saale des „Pfalzer Hofes“ als Schlußfeier der Ausstellung stattfinden und bei dem die Aussteller und sonstigen Gönner des Unternehmens sein Bier und „kalte Platte“ erhalten. Dem Vernehmen nach haben die an der Spitze der Ausstellung gestandenen Personen wertvolle Gegenstände als Anerkennung für ihre Bemühungen erhalten.

Resolutions a. S., 19. Okt. In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Verbandes Pfälzischer Wählerbesitzer kam auch die viel besprochene Frage der Besteuerung der Waldmühle Ludwigsbasen zur Sprache. Es wurde dieser Großmühle zum Vorwurfs gemacht, dass in einer von ihr ausgehenden bei den Bauern zur Unterschrift zirkulierenden Petition an den bayerischen Landtag die Klein- und Mittelmühlen der Pfalz herabgewürdigt worden seien. Infolge dieser Agitation gegen die eigenen Berufsgegenossen beschloß die Versammlung einstimmig, den Direktor der Waldmühle Herrn Kaufmann aus dem Verbands auszusperren.

Sport.

Verein für Jagdreiten. Die zweite Jagd des Vereins für Jagdreiten wurde Samstag auf der Friesenheimer Insel geritten. An dem Jagdreiten nahmen 13 Herren und 3 Damen teil, und wurden sämtliche Hindernisse vom ganzen Jagdfelde ohne Unfall genommen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 19. Okt. (Schwurgericht.) Landgerichtspräsident Dr. Schick eröffnete heute vormittag die Schwurgerichts-sitzung für das 4. Quartal mit einer eingehenden Belehrung der Geschworenen über ihre Rechte und Pflichten, sowie die hauptsächlich in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen. Für die heutige Sitzung wurden ausgelost: Hermann Leup, Kaufmann, Eberbach; Dr. Karl Gödel, Praktiker, Weinheim; Georg Kalkschmitt III, Bürgermeister Kirchheim; Phil. Peter Weidner, Landwirt, Mannheim; Martin Schüll, Mühlenbesitzer, Hohenheim; Wilhelm Gund, Kaufmann, Pfalzgraben; Rudolf Klaffen, Architekt, Mannheim; Bernhard Reinhard, Gemeindevater, Rodbach; Karl Staff, Kaufmann, Buchen; Wendelin Solz, Direktor, Mannheim; Karl Selzer, Bürgermeister, Oelshausen; August Agricola, Fabrikant, Ludwigsbasen.

1. Fall. Der 21 Jahre alte Arthur Peisler aus Strahburg hat in einem Institut die Berechtigung erworben, einjährig zu dienen und ist auf Grund dieser Berechtigung von der Deutschen Reichspost als Postgehülfe aufgenommen worden. Im Oktober d. J. trat er ein. Sein Gehalt betrug 300 M jährlich. Nachdem er in Karlsruhe und Kassel Dienst getan, wurde er im Sommer ds. J. nach Schwann bei Heidelberg versetzt. Und hier griff das weibliche Element anheißvoll in sein Leben ein. Durch ein Fräulein wurde er in eine Gesellschaft junger Kaufleute in Heidelberg eingeführt, die den Namen „Normanna“ sich beigelegt hat, woraus sich für ihn der Umgang ergab, welche Geld anzugeben, als ihm sein Gehalt und der Zustand seiner Eltern — die für freie Station und Kleider sorgten — gestatteten. U. a. gab er einmal 20 M für seine Geburtstagfeier aus. Und der Tag kam, wo er den ersten Griff in die Kasse tat. Er entfreundete der Schatzkammer 47 M 40 S. Dann nahm er die Beiträge eingezahlter Postbeamten an sich und beförderte diese erst um Tage später, indem er das Geld dazu, durch Anweisung neuer Einzahlungen deckte. Zur Verhütung einer Entdeckung entnahm er einmal auch Geld aus einer anderen Kasse und machte diese durch einen falschen Briefkopf fälschen und verschaffte ein andermal zwei Postabschnitte mit falschem Datum. Im ganzen hat er 440,47 M unterzogen, die sich aber in Anbetracht der teilweise Deckung auf etwa 200 M reduzieren. Der Angeklagte, der

den Eindruck einer gewissen Beschränktheit machte, war ohne Umschweife gefällig, so daß auf die Fragen verzielt werden konnte. Die Verteidigung (Rechtsanwalt Hartmann) wollte die Datumänderung auf den Postabschnitten nicht als Klundensfälschung gelten lassen. Das Reichsgericht habe zwar auf dem Standpunkt der Anklage, allein das brauche für die Geschworenen nicht maßgebend zu sein. Postabschnitte könnten nicht als Urkunde betrachtet werden, die für Rechtsverhältnisse von erheblicher seien. Aufschlagsende für den Nachweis der Einzahlung des Geldes sei vielmehr die Kuitung, der Postschein, den der Einzahler erhalte. Die Geschworenen entschieden in diesem Sinne. Sie verneinten die Frage der Urkundensfälschung und bejahten die Schuldfrage der Unterschlagung im Umte sowie die Frage der milderen Umstände. Das Urteil lautete hiernach auf 8 Monate Gefängnis.

2. Fall. Wegen betrügerischen Bankrotts hatte sich die 33 Jahre alte Modistin Olga Weinberg aus Berlin zu verantworten. Die Geschichte, welche Gegenstand der Anklage war, liegt um 7 Jahre zurück. Die Angeklagte hatte 1896 in der Nähe des Marktplatzes ein kleines Fuggeschäft eröffnet, das aber nicht florirte. Vertriebenungen stellten sich bald ein und der armen Modistin ging es schließlich so schlecht, daß sie oft Tage lang nichts zu befehlen hatte und das Lehrgeld munter ihr Taschengeld opferte, um ihrer Lehrmeisterin ein paar Semmel zu kaufen. Als ihr das Wasser schließlich bis zum Kasse stieg, ließ sie den Kram im Dach und ging flüchtig. Vorher hatte sie aber noch Waren im Werte von ca. 400 Mark an eine Bekannte in Berlin geschickt. Sie wandte sich nach Osterfeld-Lugarn, von wo sie erst vor einigen Monaten zurückkehrte. Ueber ihr Vermögen war am 14. März 1898 Konkurs eröffnet, dieser aber bald darauf wegen Mangels genügender Masse wieder aufgehoben worden. Was der Konkursverwalter aus der Verpfändung des zurückgelassenen Warenbestands noch erlöste — etwa 800 Mark —, floß der Vermieterin des Ladenlokals für rückständige Miete zu. Diesen 800 Mark fanden über 6000 Mark Schulden gegenüber. Wegen der Verpfändung der oben erwähnten Waren, die die Angeklagte übrigens ruhig bei ihrer Bekannten liegen ließ und die vollständig heute zumhanden des Gerichts sind, wurde Anklage erhoben. Heute haben diese Waren, wie die als Sachverständige benannte Modistin Fräulein Luise Gerber ansagte, fast keinen Wert mehr. Der Staatsanwalt (Dr. Grosseltinger) beantragte die Angeklagte unter Jubilation mildernden Umständen schuldig zu sprechen. Die Verteidigung (H. A. Dr. v. Hardey) machte geltend, daß höchstens ein Verstrickungsbruch vorliege, dieses Vergehen aber in fünf Jahren verjähre. Die Angeklagte sei somit für nichtschuldig zu erklären. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Maerklind-Theater, unter der Leitung des Impresario J. Schürmann, bringt am 2. November gelegentlich seines einmaligen Gastspiels am Mannheimer Hoftheater außer dem baltigen Märchenstücker: „Joggelle“, auch noch das Drama: „2. J. Inzise“ von Maurice Maerklind zur Aufführung. In beiden Stücken spielt Mme. Charlotte Leblanc-Maerklind die Hauptrolle. Neue Abonnementskonzerte zu populären Preisen. In dem ersten Abonnementskonzert am Montag, den 2. November im Nebenjahre des Rosengarten Hoftheater, wird unter den Solisten auch Kammeränger Theodor Wettram mitwirken. Für das Konzert im März ist Frau Erich Weidner gewonnen. Wie bereits bekannt gegeben, sind die Preise so gestellt, daß es jedermann ermöglicht ist, für einen geringen Betrag Künstler von hohem Ruf zu hören.

Ein Mannheimer Philologe hat eine vortreffliche Schrift erscheinen lassen: Dr. R. Steckmayer, Das Prinzip der Ethik vom philosophischen und jüdisch-theologischen Standpunkte aus betrachtet. 8° 255 S. Verlag der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei, K. G. in Mainz. Der durch seine früheren Veröffentlichungen vornehmlich bekannte Verfasser befaßt sich in gedanklichen Werken das Prinzip der Ethik, wie es in mannigfaltiger Weise von den hervorragendsten Philosophen älterer und neuerer Zeit auf dem Wege der Spekulation abgeleitet worden, und wie es sich aus dem jüdisch-theologischen Christum ergibt. Der Verfasser geht dabei in interessanter und ansprechender Weise kritisch auf die ethischen Systeme eines Aristoteles, Epinoza, Herbart, Kant, Schlegelmader, Schopenhauer, Hartmann, Wundt, Nietzsche, Stimm und anderer Denker der Neuzeit ein und gelangt unter Verwendung des bleibenden Wertbegriffes in der Kant'schen Ethik zu selbständigen Ergebnissen, die er namentlich als in der jüdischen Weltanschauung und dem auf diese folgenden Inhalt der Bibel und der nachbiblischen Schriften des Judentums begründet ansieht. Das lehrerwürdigste Moment gibt dem Verfasser auch Veranlassung, sich mit den Ansichten der modernen Bibelkritik, wie sie namentlich von Wellhausen und Delitzsch vertreten ist, auseinanderzusetzen und dieselben in einem neuen Lichte zu beurteilen. Schon aus diesen kurzen Anbeutungen mag der belehrungsreiche und interessante Inhalt des auch äußerlich schön ausgestatteten Buches ersicht werden. Dasselbe ist zum Preise von 4.50 M durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Geldbeserker Ruffen. Wie wir hören, wird das für Sonntag, den 26. d. M. in Aussicht genommene Kammerkonzert am Dienstag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr wiederholt werden. Das Nähere hierüber wird im Laufe nächster Woche noch bekannt gegeben werden.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Dienstag, 20. Oktober: Kaj für Kaj Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 22. Okt.: Im bunten Rod. Anfang 7 Uhr. Freitag, 23. Oktober: Der Troubadur. Anfang 7 Uhr. Samstag, 24. Oktober: Es lebe das Leben. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 25. Oktober: Zum erstenmal: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel mit Benutzung der E. A. H. Hoffmann'schen Novellen von Jules Barbier, Paul von Jacques Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Mittwoch, 21. Oktbr. Abends 7 1/2 Uhr: „Die schöne Helena.“ Helena: Fräulein Hildeberg von Friedrichs-Wilhelmstadt. Theater in Berlin a. W. Donnerstag, 22. Okt. Abends 7 Uhr: „Die Argonauten.“ Freitag, 23. Okt. Abends 7 Uhr: „Pantifla.“ Sobimie: Fräulein Hildeberg a. W. Samstag, 24. Okt. Abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer.“ Sonntag, 25. Oktbr. Nachmittags 1 1/2 Uhr: „Hänsel und Gretel.“ Abends 7 Uhr: „Die Meeressäuger.“ Montag, 26. Okt. Abends 7 Uhr: Einmaliges Gastspiel der Kammergängerin Frau E. Schumann-Heim. Neu einstud.: „Der Prophet.“ Hilde: Frau Schumann-Heim.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 20. Okt. Abends 7 1/2 Uhr: „Götter von Verdingen.“ Mittwoch, 21. Okt. Abends 7 Uhr: „Die beiden Schwestern.“ Donnerstag, 22. Okt. Abends 7 Uhr: „Das Wunder des heiligen Antonius.“ Hierauf: „Die Medaille.“ Freitag, 23. Okt. Abends 7 Uhr: Zum erstenmal: „Geschäft ist Geschäft.“ Samstag, 24. Okt. Abends 7 Uhr: „Gamel.“ Sonntag, 25. Okt. Nachm. 1 1/2 Uhr: „Der blinde Passagier.“ Abends 7 Uhr: „Geschäft ist Geschäft.“ Montag, 26. Okt. Abends 7 Uhr: „Geschäft ist Geschäft.“ Dienstag, 27. Okt. Abends 7 Uhr: „Nachmann als Erzähler.“

Eine Expedition in die libysche Wüste. Wie uns aus London berichtet wird, ist soeben von dort eine Expedition nach den westlichen Küsten der libyschen Wüste ausgebrochen. Sie will besonders eine bisher unerforschte Gegend, das „Tal der Könige“ aufsuchen, in dem Ptolemäus sieben minderjährige ägyptische Könige in Betten gefangen gehalten haben soll. Die Kosten bedecken ein großes Gebiet von über 40 000 englischen Quadratmeilen; es sollen viele Angelegenheiten vorhanden sein, daß hier früher auch Gold und Edelsteine gewonnen wurden. Die in Betracht kommenden Gegenden haben auch mit

richtet wird, zur Zeit der Römer die ganze alte Welt mit Klau...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

11. Berlin, 20. Okt. (Privat.) Der bekannte freisinnige Berliner Stadtverordnete Hugo Sachs ist gestern in einer Heilanstalt gestorben.

Berliner Nachrichten. * Berlin, 20. Okt. Die „Post“ meldet aus Rom...

n. Plauen i. S., 19. Okt. (Privat.) In einer öffentlichen Versammlung beschlossen die Schiffenutzer in den Ausflugs...

Die Harnen auf dem Balkan. * Sofia, 19. Okt. Ein türkisches Bataillon, das über die Grenze kam und plünderte wurde zunächst in eine innere Garnisonstadt verlegt.

London, 19. Okt. Silber 2 1/2%, Eisen 3 1/2%, Wechsel auf deutsche Plätze 20.6 1/2%.

Volkswirtschaft.

* Aus der Handelskammer. Verzeichnung von Geschäftsdirektoren an die Handelskammer...

Die Zucker-Raffinerie Magdeburg. W.G., wird für 1902/03 wieder 20% (wie i. V.) Dividende verteilen.

Vereinigung der Schweinefleischwerke. Aus Köln, 19. Okt. wird telegraphiert: In der heutigen in Düsseldorf stattgefundenen Versammlung der Vereinigung der Schweinefleischwerke...

Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten. Aus Köln, 19. Okt. wird telegraphiert: In der am 17. Oktober in Köln abgehaltenen Versammlung des Vereins deutscher Spiegelglasfabrikanten wurde einstimmig die Verlängerung auf lange Dauer...

Die Zucker-Raffinerie Magdeburg. W.G., wird für 1902/03 wieder 20% (wie i. V.) Dividende verteilen.

Die Eisenwerke Waggonbau schließen das Geschäftsjahr 1902/03 nach 117,228 M. (1901/02 117,228 M.) Umsatzen mit einem Reingewinn von 4,922 M. (im Vorjahr 6,167 M. Verlust) ab, woraus die Verteilung von 1 Proz. Dividende (i. V.) in Vorschlag gebracht wird.

Diermarkt in Mannheim vom 19. Okt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwicht...

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 19. Okt. 1902. mit teils von dem Vorsitzenden Fritz Kroschinger.

Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 20. Okt. Amerik. Petroleum disponibel M. 28.80, russisches Petroleum M. 29.80.

Wien, 19. Okt. (Schlusskurse.) Spanier 90 1/4, Italiener 100, Türken C 84.70, Türken D 89.79, Warschau-Wiener 448.

London, 19. Okt. Silber 2 1/2%, Eisen 3 1/2%, Wechsel auf deutsche Plätze 20.6 1/2%.

Paris, 19. Okt. Wechsel auf London 16 1/2%, Rio de Janeiro, 19. Okt. Wechsel London 12 1/2%.

New-York, 19. Okt. 5 Uhr Nachm. Effekten.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes London 60 T. Gold, Paris L. S., etc.

New-York, 19. Okt. (Tel.) Weizen setzte bei Beginn der Woche, auf enttäuschende Marktberichte aus Europa...

Für den Export wurden 15 Bootladungen verkauft. Umsatz: 4,000,000 Mark.

Wald eröffnete unter Liquidationen - willig - mit Dezember 1/2 c. niedriger, erwartete dann noch mehr...

Für den Export wurden 80 Bootladungen verkauft. Umsatz: 200,000 Mark.

Kaffee niedriger infolge Mangels an Käufern und umfangreicher Ankünfte in den brasilianischen Häfen.

Wanwanille fallend auf weiche Sichten, umfangreicher Zufuhren und bescheidene Berichte aus dem Fall River-Gebiet.

New-York, 19. Okt. 5 Uhr Nachm.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes Rohw. Weizen loco, Weizen, etc.

Zuges-Statistik.

Table with 2 columns: Commodity, Quantity. Includes Weizen Bootladung, Getreide nach London, etc.

Chicago Schluss, 19. Oktober. (Tel.) Weizen eröffnete per Dezember mit 1/2 c. und Mais mit 1/2 c. niedrigeren Preisen.

Rotterdam, 19. Okt. (Schlusskurse).

Table with 2 columns: Commodity, Price. Includes Weizen per Okt., Mais per Nov., etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes Chicago, 19. Okt. 5 Uhr Nachm., Weizen Okt., etc.

Offen und Metalle. Glasgow, 19. Okt. (Schluss.) Robeisen mixed numbers warrants per Rassa - / - , per Monat - / - , matt.

Cleveland, 19. Okt. (Schluss.) Robeisen per Rassa 43 1/4 - , per Monat 43 1/4 - , matt.

London, 19. Okt. (Schluss.) Kupfer per Rassa 51 1/2 - , Kupfer 3 Monate 54 6/8 - , Zinn p. Rassa 115 7/8 - , Zinn 3 Monate 116 0/0 - , rubig. - Zinn fremdlich 11 2/8 - , Zinn empfänglich 11 7/8 - , rubig. - Zinn, gewöhnlich 20.10, Zinn speziell 20 15.0, festig. Zinnfäden -.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 16. Oktober.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Abgang, p. 100 kg, etc.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Okt.

Table with 6 columns: Station, Datum, Wasserstand, etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darm, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Karl Wipfel.

Stahl aller Art

Spezialität: Original-Dannemora-Werkzeugstahl.

Eduard Dunkelberg, Mannheim, Verbind.-Canal links Ufer 8. - Leipzig. - Berlin.

Blutarmut u. Bleichsucht Hausens Kasseler Hafer-Kakao

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10,000 Aerzten ständig verordnet. 18909

Otter

Regenwetter-Stoff (getrocknet) ist schätzbar für Kräfte, Nerven und allen Sport-Beizern...

Zilke & Cie., Hansahaas.

Buntes Genilleton.

Ein moderner Kreuzfahrer. Nework steht unter dem Zeichen eines Kreuzzuges, den „Elias II.“ mit seinem bischöflichen Namen John Alexander Dowie, gegen diesen Sündenpfahl eröffnet hat. Mit einem Pallmannzuge kamen der Prophet und seine ersten Offiziere von Chicago nach Nework gefahren. Das freitbare Heer der Anhänger reiste mit einem anderen Zuge. Da diesem Kreuzer Deutsche, Franzosen, Italiener, Polen, Syrer und Angehörige fast jeder Nationalität angehören, so hofft es, die Missionsarbeit unter der gemischten Neworker Bevölkerung erfolgreich durchzuführen. Dowie will aber nicht nur die Massen, sondern auch die vornehmen Klassen in Nework bekehren. Besonders hat er es auf Mohor Rais, Pierpont Morgan, Charles Schwab und andere erite Bürger abgesehen. . . Wer ist nun dieser „Prophet“, der das sündige Nework zu bekehren unternimmt? Nahe allem, was man von ihm hört, ist ein merkwürdiger Mann, mit einer merkwürdigen Geschichte. . . Vor etwa zwölf Jahren sprach ein kleiner, gut genährter, korpulenter Mann in Melbourne vor einer großen Menge, die ihm als ihrem geistigen Führer zulaußte. Er hatte auch davon gesprochen, daß das Königreich des Himmels binnen kurzen wieder auf Erden hergestellt werden würde. Am Schluß der Versammlung rief ihm jemand zu: „Sie müssen Elias der Wiederhersteller werden!“ „St.“, sagte Dowie, „sagen Sie mir das nicht wieder, Mann!“ Aber anscheinend hat sich Dowie den Gedanken sehr häufig wiederholt, denn in Chicago nahm er den Titel an und verkündete seinem Volke, daß die von ihm begründete „Stadt Zion“ die Hauptstadt der Welt werden würde. Infolge des wachsenden Bedehens der Stadt Zion ist Dowie ein reicher Mann, und wenn er sich heute von seiner „Religion“ zurückziehen wollte, so würde er den Genuß eines Vermögens von 40 bis 80 Millionen Mark haben. Das Versehen des „Propheten“ ist sehr auffallend. Er ist noch nicht 60 Jahre alt, und obgleich er nur von mittlerer Größe ist, würde er an der Spitze eines Heeres imponant wirken. Seine Stimme ist deutlich und kräftig, sein Auge durchdringend, sein Gesicht, obgleich natürlich streng, sehr ausdrucksvoll und häufig von Lächeln erhellt. Er ist ein Schotte. Der schmale Jintank des Schotten machte sich bald bemerkbar und bildete einen hervorragenden Faktor in seiner Laufbahn. Er inspizierte ihn schließlich auch mit den Ideen, die durch ihn geäußert worden, daß er von einem armen Schreiber ein „religiöser“ Führer wurde, der eine Gemeinde von etwa 80 000 Seelen beherrscht, die aus allen civilisierten Ländern stammen. Sein Gesicht ist höchlichlich sein Glück geworden, denn sein imponierendes, ernstes Versehen macht auf seine Hörer den größten Eindruck und zieht sie zu ihm. Gleichzeitig ist ihr Geld in die Taschen des wüthigen Propheten geflossen, der die Bezahlung von Predigern für Prediger der Religion verweigert. Er beansprucht deshalb von allen Anhängern seiner Lehre eine kleine Abgabe von ihren weltlichen Besitzungen. Wenn

man die Größe seiner Gemeinde und sein sehr ansehnliches Kontingent in Erwägung zieht, wundert man sich, was an dem Mann und seiner Lehre ist, die so viele Anhänger gefunden hat. Diese Gläubigen so fest an ihn, daß sie heiteren Angesichtes den geforderten Zehnten bezahlen, den strengen Vorschriften gehorchen, seine Reden anhören, obgleich er nicht selten einzelne Individuen öffentlich insultiert, und ihre Gesundheit von den Gebeten ihres Hirten abhängig glauben, wenn sie auch nur in der „Scheidemaschine“ dargebracht werden. Diese Scheidemaschine ist nach dem „Neuen Elias“ ein sehr nützliches Instrument. Wenn einer seiner Anhänger von einer Krankheit wieder genesen will, braucht er nur schriftlich darum zu bitten, daß für ihn gebetet wird. Der Prophet nimmt dann den Brief, hält ihn eine Sekunde lang, während das heilige Gebet gesprochen wird, hoch, legt ihn dramatisch unter den Gummikümpel der Maschine, die eine Art kleine Druckpresse ist, und drückt dann auf das Blatt die Worte „Am drei Uhr gebetet“ (je nachdem die mit der Maschine verbundene Uhr gerade die Zeit anzeigt). Der Patient muß dann geheilt sein. Zum Unglück für Dowie hat die Maschine trotz des aufrichtigen Glaubens des Kranken nicht immer die gewünschte Wirkung. Aber bezeichnend für ihn ist seine Fähigkeit, selbst die Erfolge in anscheinende Erfolge zu verwandeln. Als seine eigene Tochter eine Brechenschwere auf Spiritus erliden wollte — der Spiritus war gegen den ausdrücklichen Befehl ihres Vaters gebraucht worden — und sich dabei so schreckliche Brandwunden beibrachte, daß sie in derselben Nacht starb, benutzte er ihren Ungehorsam als Lehre für seine Anhänger, was natürlich Eindruck machte und ihm über die Katastrophe hinweghalf, daß alle an dem Tode von ihm und seinen Kellnern gesprochenen Gebete für nicht gerechert hätten. In einer Stadt Zion ist ein Doktor unbekannt, ebenso das Wirtshaus und die Apotheke, selbst Sodawasser ist nicht käuflich. Aber niemals wird gegen ihn oder seine Methoden gemurmelt, und die Stadt blüht. In den eintäglichen Geschäftstagen gehört die Spitzenfabrikation, die von Spitzenarbeiterinnen aus England ausgeführt wird. Dowie ist ein tüchtiger Geschäftsmann und ein Prophet, der auf den Vorteil sieht. Wer ihn kennt, der erklärt, daß er seinen Erfolg nicht seiner Veredelmacht oder seinen Argumenten zu danken hat, sondern einzig und allein seinem eindrucksvollen Versehen. Die Anhänger scheinen seine Worte kaum zu verstehen, sondern richten ihre Aufmerksamkeit nur auf den Mann selbst. Sie beobachten seine dramatischen Geben und erröthen vor seinen blühenden Augen. Wenn er fertig ist, scheinen die Leute aus einem Trancezustand zu erwachen. Niemals würde es ihnen einfallen, über das Gesagte Fragen zu stellen. — Krüger und Steijn an der Riviera. Aus Cannes wird uns berichtet: Präsident Steijn will seit einigen Tagen in Cannes an der Haußküste, um sich von den harten Prüfungen der letzten Jahre zu erholen. In einer kleinen Villa an der prächtigen Promenade de la Croisette hat sich der Expräsident des Oranienstaates mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern niedergelassen, zwei reizenden

Wädchen von zehn und zwölf Jahren, mit roßigen Gesichtern und langen, seidenen blonden Haaren. Die bescheiden aussehende Villa liegt etwas außerhalb der Stadt Cannes in vollkommener Ruhe. Das Wohnhaus ist in Palmen verborgen; prächtige Gärten umgeben es, und der Wind erhebt sich auf das Meer. Hier verbringt Steijn in einem kleinen Wagen sitzend — er kann nicht gehen — einen Teil seiner Tage. Eine Bekämpfung seiner Glieder zwingt ihn zur völligen Unbeweglichkeit. Nur sehr schwer kann er sich seiner Hände bedienen, so daß seine Frau ihn bei Tisch das Essen vorzubereitet. Der Präsident muß die strengste Ruhe beobachten, er darf niemand empfangen, kaum daß einige Freunde sehr kurzweilig mit ihm sprechen. Dieser förmliche Befehl des Krates wird streng befolgt. Der Sekretär des Präsidenten, Gordon Präfer, sagte dem Mitarbeiter eines Blattes, der ihn aufsuchte: „Ich habe schon etwa 1000 Briefe von Personen erhalten, die den Präsidenten um eine Audienz bitten. Aber es ist unmöglich. Seine Freunde können kaum einige Sekunden bei ihm bleiben; denn der Arzt hat bemerkt, daß jede Unterhaltung dem Präsidenten eine nervöse Erregung verursacht, die seiner Gesundheit schädlich ist.“ Krüger will bekanntlich in Mentone. In einer kleinen Villa wurde am Donnerstag früh 78. Geburtstag gefeiert. Dieses kleine Familienfest war das erste nach dem Kriege. Zahlreiche Glückwunschkommunikationen liefen im Laufe des Tages aus allen Ecken der Welt ein. — Maulwurf als Modepelz. Aus London wird uns berichtet: In diesem Herbst herrscht in Belgien nicht eine Vorliebe für Zobel oder Hermelin, sondern für den gewöhnlichen Maulwurf, dessen weiches Fell bisher nur zu Mäßen für Bildhüter und allenfalls zu Westen für Landbesitzer gut genug war. Große Motormittel für elegante Damen werden daraus gemacht, ferner Capes, Pelzinnen, Toques, Kleiderbesätze und andere Erfordernisse in Winterpelzen, so daß das beschriebene Fell der Maulwürfe mit völliger Ausrottung bedroht ist. Im Durchschnitt mißt ein Maulwurfstfell nur 8 Zoll zu 2 1/2. Wenn deshalb ein altes bedeckendes Motortrock für Damen aus Maulwurfstfellen gemacht werden soll, müssen 700 Tiere geötet werden! Eine gewöhnliche Stola von der jetzt moderneren Breite und Länge erfordert 150 Felle. Die Belghändler Londons und anderer europäischer Hauptstädte brauchen also Maulwurfstfelle millionenweis. Die schottischen Maulwürfe sind die schönsten und besten. Ihr Fell zeigt einen deutlichen blauen Ton in seinem Kranz. Er ist auch sehr dicht und vollkommen weich. Ein ungegerbtes Fell kostet den Belghändler 75 bis 85 Pfennig; so viel muß er dem Fänger bezahlen, selbst wenn er die Maulwürfe zu Tausenden bestellt und kauft. Die Belghändler suchen natürlich das kleine Fell möglichst vorzuziehen zu verwenden. Man darf erwarten, daß die kleinen Felle übereinander gelegt, was sehr gut wirkt.

Zwangversteigerung. Mittwoch, den 21. Okt. 1903, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bild mit Musikern, 1 Bodenstopp, 2 Bettvorlagen, 5 Tischdecken. Mannheim, 19. Okt. 1903. Striegel, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung. Mittwoch, 21. Oktober 1903, mittags 12 Uhr, werde ich im Auftrag gemäß §§ 373, 379 u. 384 B. G. im Hoflokal E 4 zahlbar gegen bare Zahlung für Rechnung dessen, den es angeht 500 Sack Weizenmehl, Das 0. Fabrikat Rheinmühlwerke, in den Conditionen der Vereinigung süddeutscher Mühlenbesitzer öffentlich meistbietend versteigern. Mannheim, 19. Okt. 1903. Weber, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung. Am Donnerstag, 22. Okt. 1903, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Auftrag des Herrn R. Bruch, Mitteltransporteur, hier, gegen Barezahlung öffentlich versteigern: 1 vollständiges Bett, ein Dicoan mit Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 Tisch und versch. andere Gegenstände. Die Versteigerung findet öffentlich statt. Mannheim, 19. Okt. 1903. Jöckinger, 20918 Gerichtsvollzieher Mannheim, S 6, 16.

Zwangversteigerung. Mittwoch, 21. Okt. 1903, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Barezahlung öffentlich versteigern: 1 Bild, Spiegel, Bilder, Möbel aller Art, zwei Firmenschilder, ein Pferd u. s. w. Mannheim, 20. Oktober 1903. Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Fabrikat-Versteigerung. Den Nachlaß der Privatkaufmannin Karoline Krüger geb. Wwe., Elise geb. Freytag hier, betr. Donnerstag, 22. Oktober c., Morgens 9 1/2 Uhr und Mittags 3 Uhr, in T 6, 22, 2. Stod, werden öffentlich gegen bar versteigert: Kaszietisch, Giffonier, Pfeilerstühle, Kaffee-, Tisch, 2 komplette Betten, Dreifachstuhl, Stühle, Copierpresse, Gasherd, Spiegel, Bilder, Kücheneinrichtung, Wasch- und Bettzeug u. s. w. Mannheim, Okt. 1903. Karl Becker, 8 2, 5, Waisenrat.

Bad. Gesellschaft für Zuckerrfabrikation Waghäusel.

Wir beehren und die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der auf Sonntag, den 21. November 1903, vormittags 11 Uhr im Lokal der Rheinischen Kreditbank, Mannheim, anberaumten

ordentlichen Generalversammlung

- Tages-Ordnung: 1. Vorlage des Geschäfts- und Revisionsberichts sowie Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Verteilung des Reingewinns. 2. Urtelung der Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 4. Wahl der Revisionskommission. 5. Beschlußfassung über formell mangelhafte Aktien. Der Geschäftsbericht und die Bilanz werden vom 2. November d. J. ab auf unserem Bureau zur Einsicht der Beteiligten bereit liegen. Die Eintritte- und Stimmlisten sind spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung gegen Vorlegung der Aktien oder gegen schriftlichen Nachweis (§ 24) bei dem Bankhause W. S. Lohmann & Söhne oder bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim in Empfang zu nehmen. Waghäusel, 20. Oktober 1903. Der Vorstand: G. Schoettle, Dr. Zblie.

Lebensgroße Portrait in Oel, Pastell oder Kreidemanier nach jeder noch so alten Photographie. Künstlerische Ausführung. Größte Feinheit u. Haltbarkeit garantiert. Billigste Preise. Ausstellung bei Lehmann & Schmidt, O. S. 9 und Peter & Comp., Brühlstrasse. 15298 C. Lobertz, E 3, 14, Schwaben-Apothek.

Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatischen, Neuralgie, Migräne, Frauenleiden, Herz- und Hautkrankheiten, Querschnitts-Paralyse, Selbstvergiftung, Manneschwäche, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Krämpfe und Lähmungen u. s. w. behandelt mittelst Elektrotherapie, einzige Spezialanstalt, welche mit allen modernen Prüfverfahren ausgestattet. Man verlange Prospekt. Hch. Schäfer, Mannheim, P 4, 13 Physikal. Heilanstalt. Sprechstunden von 9-11 Uhr. — Sonntags von 1-3 Uhr.

Kur- u. Wasserheilanstalt, Bergzabern, Pfalz. 21297 Behandlung: Wasser- u. andere Heilmethoden, wie Elektrotherapie, Massage, Licht-, Luft-, Kohlensäure-, Fango- u. andere Bäder. In herrlicher, gesunder Lage. Prospekt auf Wunsch gratis. Dr. med. Adolf Rosert, Besitzer und ärztlicher Leiter. Das ganze Jahr geöffnet.

Oberrheinische Bank L 1, 2 Centrale Mannheim L 1, 2 Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els. Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mühlhausen i. E. u. Raastatt. An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen. Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten. Vermietung von Treppenhäusern (safes), unter Selbstverwahrung der Mieter, in festen Gebäuden. Creditbriefe für alle Länder und alle sonstigen Bankgeschäfte. 12112

Jeweller, Gold- und Silberarbeiter Heidelbergerstrasse. Gold- u. Silberwaren. Altonide- (solno versilberte) Waren. Grosser Auswahl. — Billigste Preise. Eigene Werkstätte für Reparaturen, Umänderung u. Reparat. Optische Artikel Brillen u. Zwickler jeder Art. Opern- u. Raute-Gläser. 1206

Günstige Gelegenheitskäufe von Möbeln.

Es ist mir gelungen in gediegenen modernen Schlafzimmer-Einrichtungen und anderen Möbeln überaus billige Gelegenheitskäufe zu machen. Gemäss meinem Geschäftsprinzip, durch ausserordentlich vorteilhafte, billige Angebote diese billigen Gelegenheitsposten schnell wieder zu verkaufen und einen schnellen grossen Umsatz herbeizuführen, verkaufe ich auch die jetzt wiederum so billig erstandenen Warenposten zu

noch nie gehört billigen Preisen.

- Komplettes Schlafzimmer, Mahagoni mit Goldimit., englischer Styl mit Spiegelschrank und echtem Marmor 185 M. Komplettes Schlafzimmer, dunkel nussbaum poliert, innen eichen mit Facettspiegeltischen und Marmor 238 M. Englisches elegantes Schlafzimmer, hellnussbaum poliert mit grossem zweitürigen Spiegelschrank 285 M. Englisches hochgelegantes Schlafzimmer in sehr gediegener Ausführung 295 M. Englisches hochgelegantes Schlafzimmer in überaus vornehmer Ausführung 340 M. Mahagoni Jugendstyzimmer mit Goldgravierung, sehr vornehme Einrichtung 430 M. Exklusiv feines Schlafzimmer, Kunstschreinerei, in überaus eleganter Ausführung 580 M. Altmahagoni Schlafzimmer, sehr feiner, ruhiger Styl, allergeleganteste Anarbeitung 530 M.

- Nie wiederkehrende Gelegenheit! Eine sehr grosse Partie Metallbettstellen Das allergeleganteste Fabrikat in neuesten Stylarten, weiss, elfenbein, roseda, oliv, mahagoni und schwarz mit Stahlrohrmatratze. 24 Mark. Messingbettstellen Kinderbetten mit Matratze und Vorhangstange in weiss, elfenbein, roseda, rot etc. 18 Mark.

- Billig In nur bester Ausführung unter Garantie verkauft mit bester Seegrasslage und schwerem Drell in allen Grössen. 8 50 Matratze dreiteilig, mit bester Seegrasslage u. schwerem Drell 10 50 Matratze dreiteilig, beste Seegrassfüllung in feinem roten Atlasdrell 12 00 Kapokmatratzen dreiteilig aus garant. unvermischem Ia. Kapok 25 00 in schwerem Drell 29 00 Kapokmatratzen dreiteilig aus garantiert unvermischem Ia. Kapok in sehr feinem Atlasdrell 29 00 Rosshaarmatratzen sehr gute Qualität, zu billigsten Preisen.

Divans mit feinem Kottelinbezug, beste Polsterung 38 Mark. Sofas, sehr gediegen gearbeitet, 29 Mk. Taschen u. Moquettedivans, neueste Dessins 58 Mark. Panelldivans, staunend billig, herrliche Neuheiten.

Billig! Einzelne Betten, Stühle, Tische, Vertikos, Schreibtische, Schränke, Waschkommoden, Nachtschränken 2.50 Mk. Strohmattzen 2.50 Mk. Handtuchständer 2.50 Mk. Billig!

Mannheimer Möbel- und Bettenhaus für Gelegenheitskäufe E 6, 1, Mannheim E 6, 1 S. Goldmann E 6, 1, Mannheim E 6, 1.

Total-Ausverkauf von S. FELS.

Da mein Geschäft verkauft und bis Weihnachten in andere Hände übergeht, muss das gesamte Warenlager in **wollenen Kleiderstoffen, Tuchen, Zibelines, schwarzen und farb. Seidenstoffen, Seidenfoulards, Seidensamten, Gesellschaftsroben, Jupons etc.** vollständig geräumt werden.

Auswahl in allen Neuheiten unübertroffen.
Wie bekannt nur die besten Qualitäten.
Preise auffallend billig. 11609

GRÜN'S Chem. Waschanstalt, Färberei Mech. Teppich-Klopfwerk.



Telephon 384. Läden: P 5, 13a. E 1, 13. H 3, 1. Freies Abholen u. Rücksenden.



Laden-Controll-Kasse
Addierer M. 200.
Carl Datz,
Rheindammstrasse 73.
PROSPEKTE
gratis und franco.



Schreibmaschinen-Schule
System Remington
Tag- und Abendkurse
kostenlos
Schriftschreibweise.
Glogowsky & Co.
Mannheim N. 4. 11.
Anfertigung von
Schreibmasch.-Arbeiten
schnell - billig - diskret.



Tuba-Vanillazucker und Backpulver
Vorzüglich!
5 Pfennig.



Trauringe

Bietet seit 25 Jahren in anerkannt guter Qualität billige.
Jacob Kraut,
T 1, 3 Breitestr. T 1, 3.
Aufpoliert, repariert u. geschliffen werden Möbel in und außer dem Hause. 52279
Wid. Vell. Schreiner. T 3, 17.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Gicht (Gicht) und gichtigen Ausschüßungen (Gicht) der Gelenke.
Dr. Reiss's
Selbstbewahrung
30. Aug. 1903 Nr. 11. Abbild. Preis 3 Mark. Lese- und Folien dieses Lektors sind, wenn aufrichtigen Belohnungen 2000 jährlich. Zu beziehen durch das Verlag-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 54, sowie durch jede Buchhandlung.

E 2, 18, Planken Mannheim E 2, 18, Planken

!! Neu-Eröffnung !!

Schuhwaren-Welthaus

PIATTI & C.

Damen- u. Herrenschuhe in den elegantesten u. neuesten Façons u. in allen Ledersorten.

la. Boxcalf
Chevreaux
Lackleder
Kalbleder

Mk. 8 50

la. Boxcalf
Chevreaux
Lackleder
Kalbleder

Kinder-Schuhe nur aus gutem Leder **2, 3 50, 5 50.**

Damen-Halbschuhe, Pantoffeln, Crème, Gummischuhe, Chamoisin etc.

Reparaturen prompt und billig.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko bei

PIATTI & C.

E 2, 18, Planken Mannheim E 2, 18, Planken

J. Lotterhos

P 1, 5 MANNHEIM. P 1, 5

Uhren - Goldwaren - Bestecke

Geegründet 1862.

Specialität:

Uhren
mit meiner eigenen gesetzl. geschützten Marke.



Wingetragen Schutzmarke.

Original-Glashütter Uhren.

Telephon Nr. 2543.

Wir empfehlen für
Gaskocher u. Gaslampen
unzerstörbaren u. geruchlosen
Patentgasschlauch.

Hill & Müller

Telephon 256. N 3, 11.

Mähmaschinen repariert unter Garantie 30512
G. Schammeringer, T 5, 10.

Strausfedern, Boa's etc.
werden gefärbt, gewaschen und gekräuselt.
Katharina Irschlinger
Kleine Wallstadtstrasse 10.

Palmin

reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen, Pensionen, Anstalten, Konditoreien jahrelang erprobt und bewährt. 16748

DRINGENDE WARNUNG:

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **PALMIN**. Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Möbelschreinerei A. Kollnig

Seckenheim, Hauptstrasse.
Empfehle mich zur Anfertigung von einzelnen Möbeln sowie ganzer Ausstattungen in schöner gediegener Ausführung, zu den billigsten Preisen.

Mietverträge **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.** Netz zu haben

Hemden-Klinik, P 4, 12.
Tadellose Anfertigung
weisser u. farbiger Herrenhemden
Garantie für guten Sitz.
Billige Berechnung.

Strassburger Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
1200 Gew. 39000 Haupt-Gew. 10000
Gew. 39000 Haupt-Gew. 10000
Ziehung sicher am 14. November 1903.
In Bar-Geld wird die 1190 letzten Gewinne mit 90%, u. die 31 ersten Gew. mit 75%, ausbezahlt u. empfiehlt Lose:
J. Stürmer, Agent- Strassburg i. E.
Hier: Ad. Schmitt, M. Herzberger, W. Fiskus, J. Galst, J. Gromm, G. Hochschwender, M. Hahn & Co., J. Köhler, Exped. d. N. Bad. Landeszeitung, H. Rieder, C. Ruckel, W. Wolf, A. Wenzler, L. Levi, Gg. Engert, in **Heddesheim: J. P. Lang Sohn. In Neckarau: J. Schwitzgebel.** 16001

Kopfwaschen für Damen
nach bestem hygienischem Verfahren.
Anfertigung aller Haararbeiten
in feinsten Ausführung.
Grosses Lager fertiger Zöpfe und Telle.
Parfümerien u. Toilettegegenstände.
Christian Richter,
D 4, 17, beim Zeughausplatz.
Spezialist für Damenfrisieren u. Haarpflege.

Handelslehranstalt und Pensionat Büchler
Mannheim, D G, 4.
Kurse für Herren und Damen in sämtlichen kaufm. Fächern. 16223
Eintritt jederzeit. Näheres Prospekt. Ia. Referenzen.

Cognac
der
Herzogin
Königlich à M. 180-2-250-3 bis 4 pr.Fl.
Wichtig bei Gen. Louis 1870, L. 4, 12
General-Depôt.
Wegen Unerschöpfung weiterer Richten legen wir hiermit mit Gen. Wein in Verbindung leben. 20652

Orthopädisches und Medico-mech. Zander-Institut
Electriche Lichtbäder
Mannheim M 7, 23.
Telephon 659. 10027 Telephon 659.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
w. Silberne Staatsmedaille.
Achener Badeöfen
Über 75000 im Gebrauch
HOUBEN'S GASHEIZÖFEN
J.G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospekte gratis - Vorzüge an fast allen Plätzen
11003

Hektographen-Masse
pro Kilo Mk. 2.35.
Das Ausgessen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers
E 6, 2.